

► **Vorkommen:**

- Affektlabilität kann auftreten bei Hirnschädigung, Demenz und symptomatischen Psychosen (s.S. 107, endokrines Psychosyndrom): Anamnese, internistische und neurologische Untersuchung, Labordiagnostik, CCT, MRT, spezielle Diagnostik siehe auch die einzelnen Krankheitsbilder.
 - Stimmungs labilität kann die vorherrschende Symptomatik einer entsprechender Persönlichkeitsstörung sein, z.B. bei emotional-instabiler Persönlichkeit (s.S. 247), Zykllothymia s.S. 187.
- **Hinweis:** Nicht krankhaft bedingt sind affektlabile Phasen während biologischer Krisenzeiten (z.B. Pubertät, Schwangerschaft, prämenstruell).

Affektinkontinenz

► **Definition:** Mangelhafte Affektkontrolle.

► **Phänomenologie:** Schon auf geringfügige Anlässe hin intensive emotionale Reaktionen wie z.B. überschießendes Lachen oder heftiges Weinen mit raschem Abklingen. Fließender Übergang zwischen Rührseligkeit, Reizbarkeit, Weinerlichkeit, Schreckhaftigkeit.

(Abrupte Wutausbrüche beruhen zusätzlich auf mangelhaftem Steuerungsvermögen, vgl. Enthemmung S. 87).

► **Vorkommen:**

- überwiegend bei hirnorganischen Schäden (z.B. hirnorganisches Psychosyndrom nach Schädelhirntrauma, insbesondere Stirnhirnverletzungen) bzw. Demenz und bei chronischem Alkoholismus.
- Körperliche und/oder seelische Erschöpfung.
- Reizbar-impulsive Persönlichkeit (s.S. 247).

Angst, Panik

► **Definition:** Deutlich unlustbetonter Gefühlszustand bei Erwartung oder Wahrnehmung tatsächlicher oder vermeintlicher Gefährdung (s. Abb. 4).

► **Phänomenologie:**

Zu unterscheiden sind frei flottierende (objektlose) und gebundene (Real-) Angst (Phobie).

■ **Hinweis:** Obwohl sprachlich nicht ganz korrekt, wird der Begriff „Furcht“ meist synonym verwendet.

- **Symptome von Ängstlichkeit und latenter Angst (gesteigerte Angstbereitschaft):**
 - Auf psychischer Ebene: Unsicherheit, Unruhe, Gespanntheit, Schreckhaftigkeit und Reizbarkeit, Besorgnis, Bedrücktheit und Konzentrationsstörungen.
 - Körper- und Vitalsymptome: Hypotonie, Schwindel, Kopfdruck, Magen-Darm-Beschwerden, Harndrang, Schlafstörungen, Zittern.
- **Symptome des akuten Angstanfalls (Panik):**
 - Auf psychischer Ebene: (Todes-)Angst, Agitiertheit oder Stupor, Fahrigkeit, Erstickungsgefühl, Derealisations- und Depersonalisationsgefühl, Kontrollverlust und Verkennungen.
 - Körper- oder Vitalsymptome: Schwitzen, Tachykardie, Herzklopfen (Palpitationen), Hypertonie, Mundtrockenheit, Mydriasis, Übelkeit, Harndrang, Parästhesien und Tremor.

(Allen Formen der Angst gemeinsam ist das Erleben von Hilflosigkeit, Bedrohungsgefühl und Unheimlichkeit sowie vegetative Begleiterscheinungen.)

- **Angstlust** wird eine pathologische Verbindung von Lust- oder Befriedigungsgefühl bei einer Tätigkeit genannt, die gleichzeitig Angst hervorruft (z.B. „Nervenzitzel“ bzw. „Thrill“ bei gefährlichen Unternehmungen).

► **Vorkommen** von unbegründeter oder übersteigerter (abnormaler) Angst (siehe auch Tabelle 37)

Tabelle 37 · Differenzialätiologie der Angst, Panik

Verdachtsdiagnose	wegweisende Untersuchung
schizophrene Psychose	Psychostatus, Anamnese, s. S. 162ff
depressive Psychose	Psychostatus, Anamnese, s. S. 180ff
Horrortrip	Psychostatus, Drogenanamnese, Drogen- und Medikamentenscreening (s. S. 21)
Entzugssyndrom	Psychostatus, Suchtanamnese, Labor, intern./neurol. Untersuchung, s. S. 17
(neurotische) Angststörung	Psychostatus, Anamnese, s. S. 202
phobische Störung	Psychostatus, Anamnese, s. S. 202
Hypochondrie	Psychostatus, Anamnese, s. S. 206

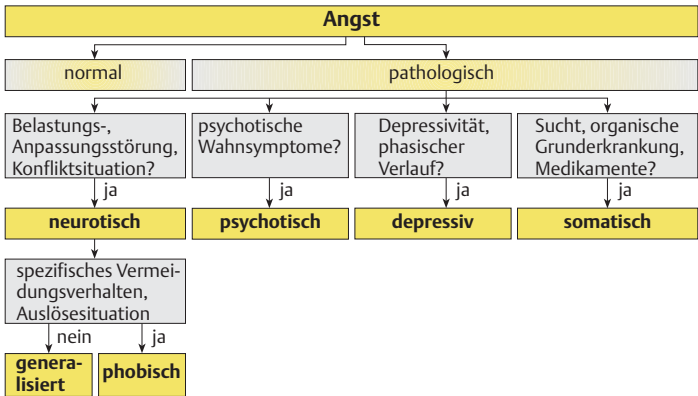


Abb. 4 · Formen der Angst

- Bei schizophrener und depressiver Psychose (vor allem in Form von wahnhaften Ängsten).
- Unter Drogeneinnahme (Horrortrip).
- Im Rahmen eines Entzugssyndroms (s. S. 81, 309, Delir).
- In chronifizierter Form bei Angstneurose bzw. Angsterkrankung, im Intervall zwischen Panikattacken (s. S. 204), als Erwartungsangst bei phobischen Störungen und bei Hypochondrie.

Phobie

- ▶ **Definition:** Zwanghaft und stereotyp auftretende, objekt- und/oder situationsgebundene Befürchtung, die sich bis zur Panik (s. S. 98) steigern kann.
- ▶ **Phänomenologie:** Gebundenheit des Angsterlebens an bestimmte Objekte (z. B. Tierphobie) oder an situative und räumliche Gegebenheiten (z. B. soziale Phobie, Raumangst bzw. Platzangst).